

V C
4419





A. 68, 18.

Vc

4419

Abdruck-Schreibens
Von

Einem fürnehmen Offi-
cirer / vnter der von Herzog Bernhards Sachsen
Weimmar hinterlassenen Armee / wegen Einnehmung Fran-
kösischer Garnison in Brysach / an seinen vertrau-
ten Brudern abgangen.

Daraus zu ersehen / was für Wetter an dem
Himmel / vnd wem am meisten zu wachen
obgelegen sey.

Zu jedermänniglichen Nachricht in
Druck gegeben.

GERMANUM in tanto Regno qui vix tulit LINUM.
LINA GERMANOS an tot in urbe feret?

Gedruckt im Jahr Christi /

M. DC. XXX.



PRÆMISSIS PRÆMITTENDIS.

D Eines freundlichen vielgeliebten Herrn vnd vertrauten Bruders Schreiber
 hab ich recht empfangen vnd daß er gegenwertigen Zustand vnserer Armee geru
 von mir zu wissen begehrt/ vernommen: Nun wird der Herr sich annoch wol
 wissen zu erinnern/ was demselben ich gleich nach dem Todesfall vnser in Gott
 ohne zweiffel S. ruhenden Feldherrn/ vnd vnsterblichen Heldens Herzog Bernhards
 von Sachsen Weimar vertraulichen zugeschrieben/ vnd was mich schon selbiger Zeit
 von dem künftigen vnserm Zustande hat gedüncklen wollen/ berichtet/ daß nemlich vnser
 also vnversehen von seinem Haupt verlassenes Corpus das Ansehen hätte/ dem in den
 Fabeln bekandten Niesen Polyphemo gleich/ der nur ein Aug hatte: Nach dem er solches
 verlohren/ ist er mit allen seinen den allerstärcksten Leibsträckten. also vnvermöglich wor
 den/ daß er weder ihme helfen/ noch dem Feinde schaden können/ vñ mit aller seiner Grö
 ße zu spott worden. Also hab ich bey Zeiten gesorget/ werde es vnserm von unterschiedenem
 Nationen/ Religionen/ Sinnen vnd Gemüthern zusammen gesiraten Corpori ergeben/
 nach deme das jenige Auge/ so biß dahin alleinig zu vnserer Conservation getracht/ erlo
 schen/ vnd die feste Mauer/ auf welche wir vns einzig gestewet/ gehling zu Boden gesun
 ck: n/ dann wann der Baum felle/ läuft jederman mit der Art hinzu/ vnd wait ein Werk
 zu Scheitern gehet/ säumet sich niemand/ ein Stück davon zu tragen. Es haben gleich
 wol 3 Fürst. Gn. Hochsel. Angedenckens/ vor ihrem End etwas Disposition gemacht/
 wie es solte mit dem Commando gehalten werden/ mit ansehender theurer vnd väter
 licher erinnerung/ mit außländischen Potentaten vns nicht also weit einzulassen/ daß wir
 das Hoff aus Handen geben: Wie aber deme gelebet vnd gefolget sey worden/ ist leyder
 Landkündig/ vnd iezund sehen wir erst/ was bey tödtlichem Hintertre vnser allertheurestem
 Feldherrns wir vor ein Verlust gelitten. Selbiger zeit/ vnd als die Wunden noch frisch/
 wurde allein die affection, welche ein jeder gegen solchem tapffern lieben Herrn getra
 gen/ berührt/ iezund aber/ nach deme die Wunden alt worden/ vnd vmb sich greiffe/ em
 pfindet jedweder erst recht den Schmerzen/ vnd erkennet den grossen Schaden/ der auß
 gebrochen/ vnd immer mehr zunimt. Es haben sich auß Ableiben des Herzogen vnter vns
 Commandanten also bald allerhand Disputationes vnd Streit erhoben/ keiner wolte dem
 andern nachgeben/ vnd war vnmöglich/ so viel tolle Köpffe vnter einen Hut zu bringen.
 Mit dergleichen Mißhälligkeiten haben wir den Sommer verstreichen lassen/ vnd obnar
 gesehen/ daß wir von der Bährischen Armee gute Narhe gehabt/ haben wir vns doch ket
 nes wegs vergleichen können/ oder das Governo also zu bestellen vermocht/ daß wir vns
 noch vor einem Feind dörfsten sehen lassen. Wir seynd vnserm abgelebten Feldherrn/ der
 den Tag seines Lebens niemals geruhet/ (nur aber in Erolts ruhete) nicht nachkom
 men/ sondern den ganken Sommer still gelegen/ außser daß wir Landau vnd Germersheim
 eingenommen/ aber so gering als wir es gewonnen wederumb verlohren/ vnd bald in die
 alte Quartier vmbgekehret haben. Alsdann hat sich zu vns begeben/ auß Befelch des Kö
 nig

aus Frankreich/der Monsieur Herzog von Longueville, vnter dem Schein als ein
wolmeynender getrewer Medicus, diesem immerzu abnehmenden francken Leib zu helf-
fen/ vnd ihn zu recht zu bringen. Hat mit schönen herglichen Worten vnser Elend beklag-
get/vns zugesprochen vnd ermahnet/ auch seines Königs guten Willen zu vnserer selbst
eigner conservirung/ ohne daß er einigen andern gesuch oder Nutz darbey habe/bezeuget/
vnd alle Hülf vnd Rath anerbotten. Vnter dessen hat er nicht vnterlassen/ als ein erfahre-
ner Medicus zum Puls zu greiffen/ vnd Doricas unctiones anzustreichen/ vnd wo noch
wendig/zu salben/ damit er die noch übrig gute Disposition in Kräfte erhalten/ vnd zu
annehmung noch ferner ihme anbefehlener Medicin allgemach vorbereite. Wir hat es
aber niemals in meinen tollen Kopff gehen wollt/ daß ein außländischer vngeruffener Me-
dicus mehr vnser Heyl / als sein eigen profit suche / habe vnser verstorbenen Herzogen
letzte Wort/ daß wir vns für frembden Potentaten vorsehen sollen/ meinen Cameraden
jederweil vnd ohne vnterlaß vorgehalten / vnd sie ermahnet/ die Medicin nicht also vn-
bedachtsam einzunehmen/ ob sie gleichwol in güldenem Bechern/ vnd mit güldenem Wor-
ten gereicht/ vnd das Geschirr sampt dem Franck/ neben viele Spanischen Duplonē noch
darzu verehret werde/ sie mache sich selber damit argwöhnlich/ vnd suche man nichts als
vns dieser gestalt zu entschlaffen/ daß wir es hernach nicht achten / welcher gestalt der Me-
dicus in vnserm Hauß sich verhalte. Ob nun meine/ vnd vielmehr des in Ewigkeit mit
vnsterblichen Ruhm gepreisten/ lobwürdigsten/ hochverständigen vnser abgelebten Her-
zogen Wort warhafft vnd fundirt gewest seyn/wil ich davon die erbare Welt judiciren las-
sen. Es erzeit aber der eff. Etus vnd die That selber / daß die Span. Duplonen mit dop-
pelten Mund vnd Herzen vns gereicht/ der süsse Franck vns also eingegossen worden/ daß
wir ja leyder entschlaffen/ vnd (weis nicht wie) nicht allein vns selber/ sondern vielmehr
vnserm vnter der Erden bedeckten Fürsten/ welcher mit seiner Tugend vnd valor einzig
die allerschönste Braut/die Bestung vrsach erworben/von dem Französischen Nanen
die Hahnenfedern vnd das Hirschgewicht auffsehen / vnd (welches ich grossen spots hal-
ben nicht sagen solte) zu Hahneren machen / vnd beyneben diese so ehrliche anschnliche
Dama mit den Frankosen lassen beschreyt werden. Nun heist es iezund/ ihr Brüder/ die
Braut ist verzuickt/ der Tanz hat sein End/ die Spielleute sind bezahlt/ die Morgengab ist
verdient/ der Kranz ist zerrissen / die Frau ist eine Cortesana, das Wappen ist quartirt/
das Heyrathgut ist vertheilt/ vnd hausen zweene Herren in einem Hause. Aber der letzte
Stich gewint das Spiel vnd behaltet die Dama/ vmb welche wir Deutschen mit Grana-
ten/die Frankosen mit Ducaten/ wir mit Musqueten/ sie mit Pistolen/ wir mit Pferden
vnd Fanteria, sie mit Furfanteria vnd geladenen Maul Eseln/ wir mit Schancken/ sie mit
Schancken/ wir mit Feld/ sie mit Hoffstücken/ wir mit Schlagen/ sie mit Salben/ wir mit
Schmessen vnd Stechen/ sie mit Bestechen vnd Schmirren/ wir mit Vint/ sie mit Gut/
wir mit Kriegen/ sie mit Treiben erworben / vnd was wir gewonnen mit Erimen / ha-
ben wir mit Schwürmen verlohren/ vnd heist also: Sic vos non vobis cornua ferte bo-

des. Nun kan es anders nicht seyn: Der Han ist im Korb / vnd sitzt auff frembden Eiern.
Brensfach ist vertheilt / einer hat den Dux / das Kränlein vnd den Preis / der ander hat den
Sack. Wie lang es also währen / vnd wie bald vns die Franzosen / die wir in den Weinen
haben / an den Hals kommen werden / giebt die Zeit. Der einen stärckern Herrn in sein
Haus nimbt / nehme die Thür in die Hand / wil er nicht einen Böhmischen Sprung zum
Fenster hinaus thun / oder die Stiegen hinderrücks hinab gehen. Ich muß weite haben /
Gevatter Has / spricht der Zigel / suche anderer Orth dein vnterkommen. Verhüte Gott /
daß es vns nicht ebener massen ergehe. Die deutsche Simplicitet ist der Franzosen list nicht
gewachsen. Sie seynd aller Spielen / sonderlich des Trimpffen vnd Tromptern / vnd Pla-
queeren also erfahren / daß wann wir schon das beste Spiel haben / vnd ihnen den Aufwurff
lassen sie vns capot machen. Den Aufwurff haben sie bereit / in deme Gubernator ver-
blieben / der den Vels bey dieser Hochzeit allein verdienet / der ihre mit Haut vnd Haar
ist / den sie zu einem Freyherrn / hingegen vns alle zu Slaven gemacht / ist also zum andern
mal Herzogen Bernhards Testament gebrochen / daß nicht allein Französische Guarnti-
son in Brensfach / sondern auch ein anderer Gubernator ist / als er verordnet / der sich mit
guten Worten abweisen lassen. Des Hanen Art ist nicht / daß er auff seinem Mist einen
andern leide. Er ist gar zu klug / zu wahrbar / vnd zu Eysfertig. Ein grosser Herr laufft sich
nicht ein / als mit Gedancken den andern aufzukaffen / vñ allein Meister zu bleiben. Brie-
fere Commendanten vermeynen gleichwol / sie haben das Wesen mit ihren Capitulationi-
bus genugsam versichert / der Duca de Longueville sey nur interimis weise allda / bis
der Pfalzgraff herbey komme / deme das völlig Commando / vnd consequenter auch die
Disposition mit Brensfach vorbehalten / aber wie man bey der Versicherung vergewissert
sey / weiß man nicht. Quid mirum si gallus frangat fidem? ist ein altes Sprichwort / Wie
bald ist ein Ey vnd End gebrochen? Welcher sich wehrlos macht / vnd die Mittel die an-
verlobte Secreten auch wider Willen ihm halten zu machen aus Handen gibt / solle gedens-
cken daß nichts so hoch zugesagt wird / man kan es anders auflegen vnd interpretieren.
sonderlich bey grossen Potentaten vnd Rechte gelahrten / die allezeit ihre sondere Text vnd
Prætext haben / mit denen sie den einfältigen Soldaten / der sich selber disarmirt / abwech-
sen. Das procedere des Französischen Hoffes ist bekandt / allda man eben so viel versagt /
als man verspricht / vnd hält so viel / als die ragion di Stato zuläßt. Vnd wie kan es an-
ders seyn / daß die jentze / die anders reden / anders schreiben / auch nicht anders im Sinn /
anders in dem Mund haben? Warum haben wir nicht vnser verstorbenen Herzogen
Exempel gefolget / der keines wegs in der Vestung Brensfach Franzosen leiden / viel we-
niger auff so vtel beschehen Erfordern / selber in Frankreich kommen / noch Pair / noch Mare-
schal de France werden wollen / sondern allezeit seine angeborne Fürstl. Auctoritet vnd
Hochheit in obacht genommen / vnd damit vns deutschen Officieren eine Lehr geben hat /
wie auch wir vñ selber selbst erigen / vnd förderst des Vaterlands Libertet betrachten / vnd
als mal vnser Macht vnd Capital in frembde Discretion ergeben sollen. Hat gleichwol

die

der fromme Fürst nicht verhüten können/das ihm der große Mufti zu Paris nicht anbe-
wogen bekommen vnd mit einem Frantzösischen Potage einmal für alle abgesspeist/wie J.
Fürst. Gu. selber im Todbett sich erkläret/in einem Essen Fisch sey poisson vnd poison/
beysammen gewesen/ vnd wegen selber vngesegneten Fastenspeiß müssen die Welt seanen/
vnd in Ewigkeit fasten. Wohero die Fischbrühe sey gefalsen worden gibe genugsam zue-
kennen/der sich allezeit auff die Verlassenschaft gespist. Ist gleichwol zu notiren/ das wie
dieser Fürst dem grossen Alexandro im Leben/ also auch im Tod verglichen ist worden/das
so wol diesem/ als jentgen nicht die Feind/ sondern falsche Freunds von der Welt geholffen/
vnd sie in den Schlachten sicherer/ als bey der Taffel gewesen seynd.

Wie es mir bey so beschaffenen Dingen zu muth sey / kan der Herr Bru-
der für sich selber vernünftig ermessen. Wir teutsche Officiere/ welche vns bey
diesem Krieg der Evangelischen vñ mit allirten Parthey bepflichtig gemacht/
habē vnser intention nimals anderstwohin gehabt/ als vnsern Begehren zu ei-
nem billichen Frieden vnd Vergleich zu bringen. Dahin hat Herzog Bernhard
einigst gezeigt/vñ die Hoffnung guter maßu gehabt/mit der restitution Brysach
mögten viel grosse dem gemeinē Frieden biß dato ver hinderliche Stück aus dem
Weg geräumt werden/nicht das dieses oder einig anders dem Römisch. Reich
zufändig Orth darvon/wie mit Metz/ Thul vnd Verdun geschich/abgezwickelt
vnd in fremder Potentaten Hand kommen solle. Was Spott ihm vnter der
Erden/wider seine so getreulich beschehene Ermahnungen jchund wider fährt/
das dieser so hoch importirende Plaz/dieser Zwangketten/anderer die benacht-
barte Land alle hangen/in der jenigen Hand geliefert werde/welchen das Römi-
sche Reich teutscher Nation allzeit ein Stachel in den Augen gewesen/ vnd die nie-
mal vnterlassen/auff alle Mittel vnd Weis zu trachten/ damit solches wieder-
umb auff ihre Nation, die sich dessen vor so viel 100. Jahr verlustiget/ kömme/ lasse
ich andere mehr Verständige iudicirn. Ich bezeug mein Gewissen/das ich mei-
nen Willen niemals darcin geben/ sondern allzeit gerathen/ die Bestung in selbst
eignem Gewalt zu behalten/biß das Gott einen General Frieden/vnd vns Mit-
tel schicke/mit dieser Bestung vnser conditiones ansehnlich zu melioriren. Dies
se intention habē wir alle/vnd jederzeit bezeugt/vñ öffentlich erkläret/ kein ander
Ziel vnd End im geringsten zu haben. Deme thun wir schuldig zu wieder/er-
warten vnser mitallirten, vñ sonderlich der Cron Schweden resolution nicht/
nehmen Geld/vñ lassen mit etlichen Monat Sold den Soldaten das süß durch
das Maul gehen/machen denen Frantzosen in der Bestung Plaz/vñ forciren in

vnsern selbst eigenen Busen eine Schlange/welche vns/oder wir sie verzehren/
müssen. Was wird von vns in diesen vnd allen nachkommenden saeculis bey der
werthen Posteritet vnd bey recht schaffenen teutschen Herzen gehalten werden/
dass wir dem Vaterland einen solchen gewaltigen Nachbarn auff den Halse se-
hen/der die vhralt erworbene teutsche Libertet in die euserste Gefahr bringet.
Was für ein Dank wird vns wissen zu sagen die löbliche vnd genossenschaft/wel-
che mit sonderbare Glück so lange Jahr hero von denen/sonst aller Enden gras-
sirenden Kriegeflammen vnangesochten verblieben/ist vnd aber necessitirt wird/
einen so gewaltigen Potentaten an der Seiten zu haben/der dadurch Mittel hat/
mit Krieg oder Kriegsdrückung ihnen zu zumuthen/was ihme beliebet/vnd von
ihne ein solch Bündnüss zuerzwingen/die im Namen Confederatio, in effectu
ein strenge seruitus seyn wird. Was haben wir für ein Vorthail mehr in Hän-
den vnserm Gegentheil/wann es/wie es einigst einmal seyn wird müssen/zum
Frieden kömpt/einzuraumen/vñ hingegen von ihme zuerzwingen/weil wir das
beste Kleinod verlohren/vnd demie vbergeben/der sich vnser ganz nicht annehmen
wird/wann er anderer gestalt seine Schanz verbessern kan/darzu er auch weder
propter Religionem noch Regionem Vrsach hat. Diese meine motiven hab
ich vnsern gehirnten tieff (sc. in das Glas) sehenden vnd sinnenden Rathgebern/
vñ Officirern zum öfftern zu gemüth geführt/abr es hat nichts wollē verfangen/
ich allein habe müssen der tolle eigensünige Kopff seyn/wich müssen vberschnar-
chen lassen/vnd die majora wider Willen approbiren. Sie sagen/ es sey nur
ein interim, biß der iunge Pfalzgraff/der bereit in Engelland mit grosser Sum-
ma Geld auffgebrocken/vnd durch Franckreich im heraus reisen begriffen/an-
komme. Ich trage Sorg/ seine Keyß durch Franckr. werde sich noch lang verwei-
len/vnd wann er zu vns kömpt/kan er wol sagen/er komme aus dem antro Poly-
phemi, möchte wünschen/dass er einen andern sichern Weg als durch Franckr.
zu vns hätte nehmen können. Ich fürchte aber/wie es dem Polnisch. Prinz Ca-
simiro ergangen/werde auch dem Pfalzgraf. ergehen/vnd er vielmehr Gefahr
vber dem Fluß Seine/als über das Meer zu passiren/haben/vnd vielleicht in S.
Vincenz Wald gar stecken bleiben/ vñ bald mit Jean de Werch, als mit
vns Camerada machen. Wir wil nicht im Sinn gehen/dass die Frankosen/wel-
che so meisterlich Vuler seynd ihrem Corrivali grossen Vorschub/oder Pasport
geben/oder diese occasion sich seiner zuversichern aus obacht lassen werdē. Der
König

Königin Schweden ist noch ein auffrechter Herr gewest/ vnd die Franckösischen
Knechte nicht gebraucht/ hat dannoch langsam sich bedacht/ den abgestorbenen
Pfalzgraffen Friedrich/ dessen Herrn Vatern wiederumb einzusetzen. Grosse
Potentaten/ was sie in Hande haben/ gönnen es lieber ihnen selbst als andern/ in
deme die Franckosen sonderlich eines schleckerhaftigen appetits sind/ haben sol-
cher gestalt das Herzogthumb Burgund/ vnd Jesund Lothringen erschmachtet/
vnd greiffen selänger je mehr omb sich/ damit sie Franckreich versichern/ massen
sie sich an Lothringen/ wegen Lothringen/ wollen sie das Elsas/ vnd wegen El-
sas das Dreißgaw behaupten/ vnd also immer zu sich weiter ausbreiten/ biß daß
keulich Gewalt r Haas gar zu dem Haus hinaus muß. Das alte Sprüchwort
lauret: Den Franckosen hab zu Freund/ vnd nicht zu Nachbarn. Wer
aber ihn zum Meister nimbt/ der sonst frey seyn kan/ der muß ja alle Sinn verlo-
ren haben/ wie es leider vns ergangen/ haben den Keyser nicht leiden wollen/ vnd
leiden den Franckosen/ die teutsche Pfaffen verhaß/ vnd den Franckösischen Ho-
henpriester Caiphas/ der sein prophetischen Geist: unus moriatur pro populo,
an vnserm Herzogen erschen lassen: werden wir zu Fuß fallen/ vnd bey ihme
omb Gnad/ Indulgentz vnd Ablass bitten müssen/ massen ich sorg/ der junge
Pfalzgraff sey in das Franckösische Fegfeuer/ in die bastillie, oder anderswohin
getathen/ daraus er anders nicht/ als mit Indulgentz vnd Nachlass/ oder mit
einem nicht von Herzen gesungnen placebo vnd Todinquittung/ oder Todent-
vesper zuerlösen seyn wird. Vor welchem purgatorio sich Herzog Bernh. wol
vorgesehen/ vnd zu Paris niemal ersch einē wollen/ wolwissende/ daß man allda
das Recht mit arrest ausspricht/ vnd daß grosser Potentaten Gebrauch ist/ nicht
die debitores, sondern die creditores einzulegen/ vnd also die Schulden auff-
zuheben.

Freundlicher/ vielgeliebter Herr vnd vertrauter Bruder/ Ich habe mich
gar zu weit in diesem Discursu ausgelassen/ bitte/ du wollest es von mir im besten
auffnehmen/ dann mir das Herz bricht/ wann ich gedencke/ daß mit so langwi-
rigen Kriegen/ allda ich meine beste Jugend/ neben allem Haab vñ Gut in höch-
ster Mühsamkeit verzehret/ allein der Hoffnung/ einstlig einmal widerumb einem
beständigen Frieden/ vnd vnser liebes Vaterland in dem Stand/ wie es vor Zei-
ten gewest/ zu sehen/ vielmehr ein contrarius effectus, vnd wie es leider gungsam
am Tag ist/ dieses erfolgt/ daß ausländische Potentaten/ Völker vnd Natio-
nes,

QX 4419
nes, nach dem sie uns Teutschen das Marck aus den Beinen gezogen / noch
darzu vber uns herrschen vnd dominiren, (darzu wir mit vnserm eigenen
Schweiß vñ Blut ihnen verblendeter thumbfimmiger Weiß wie arme Slaven
helffen /) das Römische Reich vnter sich theilen / die teutsche Libertet zu nicht
machen / vnd uns mit dem alle höchsten / vnd so lange Teutschland stehet / vn-
erhörtem Spott das jugum se. v. caris vberbinden sollen.

Gott / in dessen Gewalt alles stehet / wolle es wenden /
vñ die verblendete Gemüther erleuchten / denen Teutschen die
Augen öffnen / auff daß sie erkennen / worauff der Zweck ihrer
Conservation vnd Libertet bestehet / vnd sich bewegen lassen /
wann es je die Nothdurfft erfordert / daß man etwas nachge-
ben muß / ein solches dem gemeinen Vaterland / vnd einen Pa-
trioten vielmehr als Ausländischen zu gönnen / deren appetit
nicht zuersättigen ist / sondern vielmehr dadurch angezündet
wird / da hingegen noch wol Mittel sind / daß wir Patrioten
zu vnserm Recht gelangen / vnd nicht solche extremiteten er-
greiffen müssen / welche vnfinnige Leute erfunden haben / sa-
gend: *Peream ego, dum quoq; inimicus pereat.*

Wir liegen mit vnserer Armee an den Rhein / haben täglich mit denen
Bayerischen zuschaffen / die uns vnser intentum vnd den Paß gesteckt / daß wir
ziemlich Mangel leiden / vnd das empfangene Französische Geld vnd Brod
ist uns bereit im Mund zum Stein worden / bersten etliche daran / vnd das
Ende wird seyn widerumb gegen Brysach / in vnserer erhungerte Quartier zu
ziehen / vnd allda dem König in Franckreich zu Ehren *miseriam* zu schmel-
zen / vnd die Fasten vor Weihnacht anzufangen.

Gott mit vns.

E N D E.

/ noch
igen
claven
u nicht
ei/ vn

nden/
en die
ihrer
assen/
schge-
n Pa-
ppetit
ündet
rioten
en er-
n/ sa-

t denen
das wir
Brod
nd das
artier zu
ymel-

lib

ULB Halle 3
004 825 87X


WDA





des. Nun kan es anders n
 Brysach ist vertheilt / ein
 Sack. Wie lang es also
 haben/ an den Hals kom
 Hauß nimbt/nehme die
 Fenster hinaus thun; ode
 Gevatter Has/ spricht der
 daß es vns nicht ebener n
 gewachsen. Sie seynd al
 queren also erfahren/daß
 lassen sie vns capot mach
 bleiben / der den Vels ber
 ist, den sie zu einem Freyh
 mal Herzogen Bernhart
 son in Brysach/sondern
 guten Worten abweisen l
 andern leide. Er ist gar zu
 nicht ein/als mit Gedane
 fere Commendanten vern
 nibus genugsam versicher
 der Pfalzgraff herbey kon
 Disposition mit Brysach
 sen/weiß man nicht. Quid
 bald ist ein Ey vnd End g
 verlobte Serrew auch wid
 eten/ daß nichts so hoch zu
 sonderlich bey grossen Pot
 Prætext haben/ mit denen
 sen. Das procedere des
 als man verspricht/vnnd h
 ders seyn/daß die jentze/d
 anders in dem Mund hab
 Exempel gefolget/der kein
 nger auß so vtel beschehen
 schal de France werden w
 Hochheit in obacht genou
 wie auch wir v ser selbst
 almal vnser Macht vnd

uff frembden Eyern.
 eif/der ander hat der
 te wir in den Weinen
 in kern Herrn in sein
 ischen Sprung zuns
 ch muß weite haben/
 en. Verhüte Gott/
 Fransosen ist nicht
 Tromptern/ vnd Pl
 ihnen den Aufwurff
 ne Gubernator ver
 it Hauß vnd Haare
 ist also zum andern
 angöfische Guarnt
 ordner / der sich nie
 f seinem Wist einen
 fter Herr laufft sich
 ster zu bleiben. Vn
 ihren Capitulatio
 ms weise allda / bis
 sequenter auch die
 erung vergewissere
 Sprichwort/ Wie
 d die Mittel die an
 en gibt/ solle geden
 vnd interpretiren
 e sondere Text vnd
 r disarmirt, abwet
 eben so viel versaget
 Vnd wie kan es an
 r anders kan Sinn/
 forbenen Herzogen
 sen leiden / viel we
 Pair, noch Mare
 h. Auctoritet vnnd
 ine Lehr geben hat/
 betrachten / vnnd
 u. Das gleichwol
 der

